Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 37.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 13. September 1827.

Politische Nachrichten.

Spanische Gränze.

Perpignan, den 23sten. Die Versammlungen der *Aggraviados del rei* (Unzufriedenen mit dem Könige), werden täglich größer. Obgleich die Königl. Truppen Berga besetzt halten, so sind sie doch rings herum von denen des Herzogs von Berga, Marquis der Gebirge, General-Capitain von Catalonien (Bozoms, genannt Jep dels Estanys) umgeben; man sagt indeß, der General Romagosa sey auf dem Wege, sie zu befreien. — Baga ist durch 400 Mann der Truppen dieser neuen Hoheit besetzt; eben so alle Dörfer, die an unsere westliche Gränze jenseits der Cerdagne stoßen.

Barcellona, den 22sten. Die Unruhen hier, meldet die *Gaz.*, sind aufs höchste gestiegen. Die Unzufriedenen mehren sich täglich, u. wenn sie auch bisweilen kleine Unfälle erleiden, so erringen sie doch auch wieder Vortheile. Ohne die Anwesenheit der Franz. Truppen wäre das schöne Catalonien längst den Zwistigkeiten, die es spalten, zum Raube geworden.

Alle Truppen der Provinz Guisposcoa sind zu Tolosa zusammen gezogen, um von da nach Catalonien geführt zu werden. Kraft eines Artikels der Kapitulation haben die Milizen von Guipuscoa den Befehl erhalten, die Waffen in der Art zu ergreifen, als ob das Vaterland in Gefahr sey.

Lissabon, den 19ten August.

Es herrscht jetzt hier die größeste Ruhe, welches den Nachrichten zuzuschreiben ist, die das Schiff Apollo von der Ankunft des Kaisers Don Pedro gebracht hat. Das Volk begnügt sich auf den Monarchen und sein nahes Erscheinen zu hoffen.

Die Bank hat die von der Regierung gefor-

derte Anleihe übernommen, wodurch alle öffentlichen Papiere bedeutend in die Höhe gegangen sind. Dieser Schritt ist nur in Folge der Sicherheit geschehen, mit der man die Ankunft Don Pedros erwartet.

London, den 1sten September.

Der *Globe and Traveller* sagt unter der Ueberschrift: Don Miguel, Regent von Portugal! Wir haben folgende Nachricht erhalten, deren Aechtheit wir verbürgen können. Diese ist, die Bestätigung der Ernennung Don Miguels als Regent von Portugal, mit der Garantie seines Ehrenwortes und Eides auf die Aufrechthaltung der Constitution. Beide Portugiesische Minister, der Marquis von Palmella und der Graf von Villa-Real hatten gestern eine lange Unterredung mit unserm Minister des Auswärtigen, Viscount Dudley, worauf ein Portugiese von hohem Rang beauftragt worden ist, Don Miguel die Nachricht seiner Ernennung zu überbringen.

Obgleich die Nachricht von dem Abfall des Pascha von Egypten sich nicht bestätigt hat, sagt der *Courier*, so dürfte sich ein solches Ereigniß doch leicht zutragen. Ob die Schritte, welche England, Frankreich und Rußland zu Gunsten Griechenlands thun, dasselbe beschleunigen werden — darüber vorläufig eine Meinung zu geben, halten wir für überflüssig.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 8ten August melden: Unter den Europäern ist die Besorgniß wegen der Londoner Convention sehr groß; sämmtliche Englische Unterthanen haben dem Hrn. Stratford-Canning eine Bittschrift zugesandt, worin sie ihre gefährliche Lage schildern und um Verhaltungsregeln ansuchen. — Die Pforte scheint seit Bekanntwerdung des Interventions-traktats eine imposante Stellung annehmen zu wollen, und alle mit den Bevollmächtigten der drei kontrahirenden Mächte statt findenden Berührungen deuten darauf hin, daß der Sultan keinesweges einen offenen Bruch scheut, vielmehr dadurch seine Nation zu elektrisiren hofft. Der Reis-Effendi erklärte öffentlich, die Zeit sey gekommen, wo der Pforte nichts anders übrig bliebe, als Hand ans Werk zu legen, um die diplomatischen Winkelzüge durch männliches Auftreten in ihrem ganzen Lichte kennen zu lernen. Die Pforte wisse, was sie wolle, doch was die sie belästigende Vermittelung eigentlich beabsichtige, wäre vielleicht in dem Rathe der Vermittler selbst noch unbekannt. Die Oeffnung der sieben Thürme würde das Problem lösen, und der Charakter des Großsultans bürge dafür, daß sie geöffnet würden (?), sobald die Bevollmächtigten den Traktat der Pforte offiziell mitzutheilen wagen sollten. — Die Formirung der regulairen Truppen geht ununterbrochen fort; man versichert, der Aktivstand der regulairen Armee belaufe sich schon auf 80,000 Mann. Der Sultan betreibt rastlos die neuen Anordnungen, und die früher gezeigte Abneigung der Türken gegen alles Neue scheint sich gelegt, und in eine Art Neuerungssucht verwandelt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Ober-Landes-Gerichts-Assessor Niedhardt zu Glogau (früher Stadt-Gerichts-Amtmann in Görlitz) ist zum Director des Land- und Stadtgerichts in Goldberg ernannt worden.

Am 4ten September starb zu Potsdam Se. Excellenz der Königl. Preuß. wirkliche Geheime Rath und vormalige Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr August Friedrich Wilhelm von Bülow, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Classe mit Eichenlaub und des eisernen Kreuzes erster Classe, in seinem 65sten Lebensjahre.

In Petershain und Steinbach, Rothenburgschen Kreises, sind die Pocken unter den Schaafen ausgebrochen.

Aus Wien meldet man Folgendes: Am 30sten August wurde hier in Wien Severin v. Jaroszinsky, wegen meuchlerischen Raubmordes, durch den Strang hingerichtet. Severin v. J., fälschlich Graf v. J., 34 Jahre alt, im Kaiserl. Russischen Gouvernement Podolien geboren, katholischer Religion, verheirathet, Güterbesitzer, war schon in seiner frühern Jugend, auf seine äußeren Glücksgüter sich stützend, voll Hochmuth und Stolz, und nicht gewohnt, den ihm ertheilten Ermahnungen Folge zu leisten. Im Junius v. J. kam er Vergnügens halber aus seiner Heimath hier in Wien an. Ungeachtet seine hierher gebrachte Baarschaft nicht unbedeutend war, und er dieselbe überdies hier im Kartenspiele bedeutend zu vermehren wußte, gerieth er doch bei seiner regellosen Lebensart und gewohnten Verschwendung bald in eine solche Geldverlegenheit, daß er schon im September zum Geldborgen Zuflucht nehmen mußte. Aber auch jetzt wußte er sich nicht einzuschränken, setzte seine gewohnte Lebensart fort, verschleuderte in Wollust und fortgesetztem Spiel bedeutende Summen, und kam so weit herab, einige fast unentbehrliche Gegenstände verpfänden zu müssen. In dieser seiner auf das Höchste gestiegenen Geldnoth erhielt er gegen Ende Januar d. J. von seiner Regierung den ernstgemessenen Befehl zur Rückkehr in sein Vaterland, mit dem Beifügen, daß er noch über die Führung des von ihm zuletzt bekleideten Amtes Rechenschaft abzulegen, und in Bezug auf dieses eine bedeutende Zahlung zu leisten habe. In diesem Zustande, und abgehalten durch einen falschen Ehrgeiz, sich Jemand zu entdecken, faßte er sogleich den gräßlichen Gedanken, den Professor Blank, seinen ehemaligen Lehrer, und einen in jeder Hinsicht achtbaren 70jährigen Greis, zu morden, und sich seines Geldes zu bemächtigen, weil er wußte, daß Blank allein wohne, und Vermögen besitze. Schon in dieser Absicht erkaufte er am 5ten Februar ein großes starkes Küchenmesser, lud den Professor Blank am 9ten darauf, um ihn genauer über sein Vermögen auszuforschen, zum Mittagsmahle ein, und als er erfuhr, daß jenes Vermögen in Obligationen bestehe, richtete er seine Absicht auf diese. Nachdem er noch vorher aus Vorsicht über die Natur und Art der Veräußerung dieser ihm fremden Papiere an einem andern Orte die nöthige Erkundigung eingezogen, suchte er den Professor Blank zum Vorzeigen derselben unter dem Vorwande zu bestimmen, daß auch er dergleichen Staatspapiere sich anschaffen, dieselben aber noch vorläufig wegen einer zu befürchtenden Uebervortheilung kennen lernen möchte. Er erhielt auch dazu das Versprechen, und schon am 12ten darauf begab er sich, mit dem Messer versehen, in mörderischer Absicht in die Wohnung des Professors. Weil ihm aber dieser blos Obligationen von geringem Betrage zeigte, so verschob er die Ausführung seiner Absicht bis auf den kommenden Tag, an welchem ihm Blank auch Obligationen von höherem Betrage mit der Eröffnung vorzuzeigen versprach, daß er solche gegenwärtig außer Hause habe und erst holen müsse. An diesem 13ten Februar gegen 1 Uhr Mittags ging v. J., das Küchenmesser in seiner Rocktasche tragend, wieder in die Wohnung des Prof. Blank. Dieser zeigte ihm nun wirklich acht Stücke 5proc. Obligationen im Gesammtbetrage von 6100 Guld. C. M. vor, und während dieselben auf dem Tische lagen und Blank, um etwas zu suchen, aufstand, trat v. J. hinter ihn, zog rasch das Messer hervor, und führte mit demselben auf dessen Hinterhaupt einen solchen Hieb, daß Blank auf der Stelle zu Boden stürzte. Um die Möglichkeit des Schreiens zu verhüten, versetzte v. J. gleich darauf dem schon am Boden Liegenden, mit eben diesem Messer, noch mehrere Hiebe auf den Kopf und mehrere Stiche in die Brust u. in den Unterleib;

raffte dann die Obligationen zusammen und eilte in seine Wohnung. Gleich darauf ging er aus, verkaufte die geraubten Staatspapiere, und schwelgte von diesem geraubten Gute wie vorher bis zum 16. Febr., an welchem Tage er, dieser That bezüchtigt, in Verhaft genommen wurde. Während der mit ihm geführten Untersuchung bekannte v. J. nach längerem hartnäckigen Läugnen die Verübung dieser That, in Uebereinstimmung mit den gerichtlich erhobenen Umständen. Der Ermordete wurde auf gerichtliche Veranlassung, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, ärztlich untersucht und dabei befunden, daß demselben mit dem, noch bei dem v. Jaroszinky vorgefundenen Küchenmesser am Kopfe sieben Hiebwunden, dann in die Brust zwei und in den Unterleib fünf Stichwunden mit einer besonderen Gewalt, indem ein Stich sogar den ganzen Körper durchdrang, beigebracht worden sind, und daß diese Wunden, schon einzeln betrachtet, nothwendig den Tod herbeigeführt haben mußten. Das über die mit dem Verbrecher geführte Untersuchung geschöpfte Urtheil lautet: „Der Severin v. Jaroszinsky, fälschlich Graf v. Jaroszinsky, ist des Verbrechens des meuchlerischen Raubmordes schuldig, und soll deshalb, nebst dem Verluste seines Adels und der damit für seine Person verbundenen Rechte in den K. K. Oestr. Erbstaaten, nach Vorschrift des §. 119. des Gesetzbuches über Verbrechen, mit dem Tode bestraft, und diese Strafe an demselben, gemäß des 10. §. ebendaselbst, mit dem Strange vollzogen werden."

Am 1sten Sept. früh halb 5 Uhr brannte die Häuslernahrung Michael Lätsches zu Königshain, Görl. Kreises, aus unbekannten Ursachen ab.

Eine Frau in Schottland, die weniger als 40 Jahr alt und weniger als 20 Jahr verheirathet ist, kam neulich mit dem 25sten Kinde nieder.

Binnen 16 Monaten warf eine Hühnerhündin, einem Müller zu Leobschütz in Schlesien gehörig, dreimal, und zwar das erstemal 18, das zweitemal nur 2, und das drittemal 22 völlig ausgetragene Hunde reiner Race.

Die Schwiegermutter.

(Beschluß.)

Dem Herrn Assessor Falbe wurde beim Eintritt in das Zimmer einigermaßen sonderbar zu Muth, als er an einem Tische einen ernsten, ziemlich bejahrten Mann sitzen sah, der ein Buch vor sich hatte, und die Eintretenden kaum bemerkte.

Jetzt nahm die Dame ihren Begleiter bei der Hand, führte ihn mit einiger Hast an den Tisch, und sagte zu dem Lesenden: Lieber Mann, dieser Herr hat die Güte gehabt, mich aus dem Theater nach Haus zu begleiten.

Ohne sichtbare Gemüthsbewegung stand der Mann auf, machte dem Herrn Assessor Falbe eine stumme, sehr einfache Verbeugung, sah ihn dabei mit halb freundlichen, halb prüfenden Augen an, sagte mit höflichem, aber ruhigem Tone: Ich danke Ihnen; und indem die Dame sich ebenfalls bedankte, und Herr Assessor Falbe, verlegen sich verbeugend, nach der Thüre sich bewegte, nahm er eins von den auf dem Tische stehenden Lichtern; folgte dem rückwärts Schreitenden durch die Thüre zur Treppe, und leuchtete ihm hinunter.

Dem Fuchse gleich, der auf verbotenem Wege ertappt zu werden fürchtet, eilte der Herr Assessor die Stufen hinab; der Mann folgte ihm, und auf der Mitte der Treppe — man denke sich des Herrn Assessors Ueberraschung — steht plötzlich sein liebes Liebchen vor ihm. Ein gegenseitiges Ach macht ihrer gegenseitigen Ueberraschung Luft; aber der Herr Assessor steht wie versteinert vor dem überraschten Mädchen, das, den hinter dem Assessor ihr Anfangs verborgenen Leuchterträger nicht bemerkend, ihm ohne Scheu, obwohl mit Anstand, um den Hals fällt.

Diesem zärtlichen Auftritte aber tritt der Leuchterträger plötzlich näher. Das muß ich sagen, ruft er, und mit einem zweiten Ach wendet sich das Mädchen von ihrem Geliebten ab, und ein „Ach lieber Vater,“ macht den ohnehin verblüfften Assessor vollends zur Bildsäule. Das Mädchen will nun den Leuchterträger umarmen. Aber ein ernstes „Hinauf, ins Zimmer,“ wehrt die Zärtlichkeit ab, und indem das verdutzte, und von der doppelten entgegengesetzten Ueberraschung verblaßte Kind die Treppe hinauf zittert, ergreift der Leuchterträger den Herrn Assessor Falbe bei der Hand mit den Worten: Kommen Sie doch noch einmal zurück, mein Herr; und zieht den, einer innern und äußern Nothwendigkeit unmuthig Folgenden in das Zimmer zurück.

Lieber Vater, begrüßt ihn abermals, entgegenkommend, die Tochter.

Still, sagt der Vater ernsthaft; Frau, komm' doch ein Mal, ruft er ins Nebenzimmer. Die Mutter kommt, sieht ihre Tochter, und Beide wollen einander in die Arme stürzen.

So weit sind wir noch nicht, sagte der Alte, die Umarmung abwehrend. Ich muß erst wissen, woran ich mit diesem Herrn bin.

Wer sind Sie, mein Herr?

Mein Herr, ich bin — stottert' er; aber schuldbewußt konnte er weder den Mann, noch die ihm gegenüber stehende Dame ohne steigende Verwirrung ansehen. Sein Zaudern brachte den Fragenden in Zorn.

Sie sind, ich seh es wohl, einer von den Laffen, die den Weibern nachlaufen. Ein Lüstling, ein Verführer sind Sie. Erst führen Sie mein Weib, die in ihrer Harmlosigkeit und Unbefangenheit allein in die Comödie gegangen war, ohne sie zu kennen, in der Hoffnung, eine gute, gefällige Bekanntschaft gemacht zu haben, nach Haus; nun muß ich sehen, daß Sie auch meine Tochter kennen; ja, daß die Dirne wohl gar von Ihrer Verführungskunst schon berückt ist.

Der Herr Assessor Falbe hätte ersticken mögen von allen den Gegenreden, die aus seiner Seele zum Munde strebten; aber eben, weil sie sich alle auf ein Mal vordrängten, und weil er eigentlich unter drei Feuern stand, brachte er gar nichts heraus.

Herr, reden Sie, Sie müssen mir Rede stehen! schrie der Alte, in einer Wuth, die der Herr Assessor an dem stillen Manne vorher nicht geträumt hätte.

Wie und woher kennen Sie meine Tochter?

Mein Herr, in allen Ehren; aber —

Aber, was aber; was giebt's für ein Aber? Heraus mit dem Aber!

Die Angst der Tochter über diesen Vorfall war indeß in einen Strom von Thränen ausgebrochen; sie sank auf ein Sopha nieder; die Mutter sprang ihr bei. Unwillkührlich drängte der Assessor sein Gesicht auch zu der Geliebten hin. Doch des Vaters auf's Neue donnernde Frage: Wie kommen Sie zu der Vertraulichkeit mit meiner Tochter? scheuchte ihn zurück, und brachte endlich die Erwiederung auf seiner Zunge zu Wege: Ihre Tochter ist ein vortreffliches, unschuldiges Mädchen.

Das will ich hoffen; aber Sie?

Ich, ich liebe Ihre Tochter innig und aufrichtig, ich will sie heirathen.

Gehen Sie, rief das Mädchen, plötzlich aufspringend, Sie sind ein Treuloser; ich mag von Ihnen nichts mehr wissen.

Wohl gesprochen, meine Tochter.

Mein Gott, rief der Assessor, ich will Sie ja heirathen! was hab' ich denn verbrochen?

Herr, schrie der Vater, reden Sie nicht von Heirathen, Sie, ein Ungetreuer, ein Weiber-Verführer. —

Aber wo sind denn die Beweise für meine Treulosigkeit? Wen hab' ich denn verführen wollen?

Meine Frau, meine Tochter.

Lieber Mann, sprach endlich die Mutter, ich weiß doch gar nicht, wovon hier die Rede ist.

Du weißt es nicht? Dieser Herr Urian, der Dich schmunzlicher Weise nach Hause geführt hat, umarmt unsere Tochter auf der Treppe.

So viel hab' ich errathen können. Aber was sprichst Du denn von Verführen? Der Herr ist so artig gewesen, und ich habe seine Artigkeit angenommen. Also mein ist die Schuld, daß er mich nach Hause geführt hat. Jetzt kommt es nur darauf an, ob auf gleiche unschuldige Weise, wie ich von meiner Tochter vermuthen muß, seine Bekanntschaft mit ihr sich aufklären läßt.

Woher kennst Du, Guste, diesen Herrn?

Dieser Herr ist ein Jugendfreund unsers Vetters Fritz; er besuchte die Tante sehr oft, während der zwei Monate, die ich bei ihr wohne, — und ich leugne es nicht.

Wie heißen Sie? — unterbrach der Vater.

Falbe.

Herr Assessor Falbe sind Sie? der Sohn meines alten Freundes?

Ihres alten Freundes Sohn, — allerdings.

So bitte ich tausend Mal, des Mißverständnisses wegen, um Verzeihung.

So ging man endlich zu einer Verständigung über. Die Eltern, von der Tante benachrichtigt, daß ein Herr Assessor Falbe sich um ihre Tochter bewerbe, waren nach Breslau gereist, um den Mann kennen zu lernen; sie hatten ihre Tochter, die, einige Meilen von dort entfernt, bei der Tante sich einige Zeit aufhielt, nach der Stadt beschieden; sie kam in demselben Augenblicke an, als der Vater dem Heimführer der Mutter heimleuchtete.

Allmählig glich sich auch die Eifersucht der Tochter gegen die Mutter aus; man einigte sich, und die Verlobung kam zu Stande; der Herr Assessor Falbe mußte aber seinem Bräutchen versprechen, nie wieder fremde Damen aus dem Theater nach Haus zu führen.

R ä t h s e l.

Ein Vogel ist gar sehr beliebt,
Obwohl gar manchen Stich er giebt,
Und manchen unbeholfnen Mann,
Der's nicht versteht, verwunden kann.
So wie ein Stieglitz, bunt und flink,
Laut wie die Elster und der Fink,
Muß man, fliegt unverhofft er ein,
Auf seiner Hut, doch gut ihm seyn.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

G a r a u s.

G e b o r e n.

(G ö r l i t z.) Joh. Heinr. Dav. Thiele, Schuhmacherges. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Jährig, Sohn, geb. den 27. Aug., get. den 2. Sept. Carl Louis. — Joh. Glieb Berndt, Inwohn. allh., und Frn. Joh. Christ. Doroth. geb. Schiegner, Tochter, geb. den 26. Aug., get. den 2. Sept. Christiane Eleonore Therese. — Mstr. Christ. Martin Schmidt, B. und Schneid. allh., und Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Stirius, Sohn, geb. den 28. Aug., get. den 7. Sept. Friedrich August Herrmann. — Mstr. Christ. Gotthelf Schulze, B., Zeug- und Leinw. allh., und Frn. Jul. Charl. geb. Siefert, Tochter, geb. den 1. Sept., get. den 7. Sept. Caroline Bertha. — Anne Ros. geb. Koinke, außerehel. Sohn, geb. den 1. Sept., get. den 5. Sept. Johann Gottfried.

(L a u b a n.) D. 20. Aug. dem B. und Maurergesellen Zimmer ein S., Carl Leopold Moritz. — D. 26. dem B. und Tagarb. Saalbach eine T., Johanne Charlotte. — D. 28. dem B. u. Freiw. Sperling eine T., Auguste Caroline. — Dem B. u. Zimmerges. Ludwig eine T., Marie Amalie. — Dem B. und Zimmerges. Petzold ein S., Carl

Gottlieb. — D. 30. dem B. und Freiweber Trauschke ein S., Ernst Ferdinand.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Glob Gebauer, B. und Schuhm. allh., und Igfr. Emil. Franziska geb. Knauthe, Mstr. Carl Heinr. Knauthes, B. Beutler = u. Handschuhm. allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 3. September.

(Lauban.) D. 3. Sept. Mstr. Christ. Wilh. Müller, Wittwer, B. und Schuhm. in Seidenberg, mit Igfr. Johanne Dorothee Wiedner hierselbst.

(Leschwitz. D. 4. Sept. Herr Friedr. Traug. Apelt, Schullehrer und Organist allh., mit Igfr. Clementine Amalie Henriette Anspach aus Koitz in Schlesien.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Anne Ros. Heinrich geb. Schramm, Joh. Georg Heinrichs, verabschied. Tambours vom Königl. Sächs. Infanterie = Regim. von Niesemeuschel, Ehewirthin, verst. den 2. Sept. alt ohngefähr 81 J. — Mstr. Carl Glieb Immanuel Neumann, B. und Tuchm. auch Stadtgartenbesitzer allh., verst. den 2. Sept., alt 24 J. 5 M. 2 T. — Joh. Friedr. Richters, Wagenmstr. auf hiesigem Königl. Preuß. Postamte, und Frn. Joh. Christ. geb. Effenberger, Sohn, Friedrich Louis, verst. den 4. Sept., alt 18 T. — Joh. Heinr. Dav. Thieles, Schuhmachergel. allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Jährig, Sohn, Carl Louis, verst. den 4. Sept., alt 10 T. — Nathan. Friedr. Finsters, B. und Speisekr. allh., und Frn. Charl. Florent. geb. Hübeler, Zwill. = Sohn, Eduard Constantin, verst. den 5. Sept., alt 9 M. 21 T.

(Lauban.) D. 29. Aug., Friedr. Hugo, Sohn des Herrn Kaufmann Rost, 14 W. — D. 30. Johanne Christiane, Tochter des B. und Töfermstr. Keiling, 1 J. 11 W. — Friedr. Wilh., Sohn des B. und Handelsmann Herrn Wauer, 27 T. — D. 1. Sept. Christ. Frieder., Tochter des B. Friedrich Traug. Heinitz, 2 J. 1 M. — D. 2. Igfr. Christ. Eleonore Herrmann, älteste Tochter des B. und Schneidermstr. Herrmann, 31 J. 2 M. — D. 3. Carl Moritz, Sohn des B. und Seifensiedermstr. Hopfe, 13 W. 5 T. — Johann Leopold Moritz, Sohn des B. und Maurergel. Zimmer, 14 T.

(Ebersbach.) D. 4. Sept. Herr Johann Gottlob Kliembt, Pastor allh., in seinem 51sten Amts = und 81sten Lebensjahre.

Höchste Getreide = Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 6. Sept. 1827. . .	2	$1\frac{1}{4}$	1	20	1	$2\frac{1}{2}$	—	20
Hoierswerda, den 8. Sept. . .	2	—	1	$18\frac{3}{4}$	1	$1\frac{1}{2}$	—	$28\frac{3}{4}$
Lauban, den 5. Sept. . . .	2	5	1	$22\frac{1}{2}$	1	5	—	$22\frac{1}{2}$
Muskau, den 8. Sept. . . .	2	$1\frac{1}{4}$	1	20	1	$1\frac{1}{2}$	1	—
Spremberg, den 8. Sept. . .	2	—	1	20	1	$1\frac{1}{2}$	—	$28\frac{1}{4}$

Von dem unterzeichneten Gerichts = Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Verkauf des dem Schenkwirth Christoph Mühle gehörigen und zu Kodersdorf belegenen Kretschams = Grundstücks mit Aeckern und Wiesen und Holzungen, welches mit Berücksichtigung der Abgaben auf 1772 Thlr. 15 Sgr. taxirt worden, auf Antrag der Realgläubiger ein anderweitiger peremtorischer Bietungstermin auf

den 6ten October c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichts = Amtsstelle anberaumt worden ist.

Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, sich gedachten Tages zum Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und sodann bei annehmlichem Gebote den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden zu gewärtigen. Die Taxverhandlung kann in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Justiz=Canzlei zu Noes bei Rothenburg und im Gerichts=Kretscham zu Kodersdorf näher eingesehen werden. Kodersdorf, am 24sten August 1827.

Das Apelsche Gerichts=Amt zu Kodersdorf.
v. Müller, v. c.

Ein schönes Vorwerk bei Görlitz, welches sich auch zu einem herrschaftlichen Landsitze eignet, soll Veränderung halber sogleich aus freier Hand verkauft werden. Es hat nächst den ganz massiven Wohn= und Wirthschaftsgebäuden circa 170 Dresdner Scheffel Acker= und Wieseland, ein vollständiges Vieh= und Feld=Inventarium, auch einen großen Garten mit vielen Obstbäumen. Kauflustige erfahren das Nähere hierüber in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

In einem in der Nähe von Görlitz gelegenen Dorfe ist ein mit einer Brennerei versehener Kretscham, wozu mehrere Dresdner Scheffel Ackerland und hinlänglich Wiesewachs für einige Kühe gehöret, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf= und Pachtlustige können das Nähere deshalb in der Expedition der Oberlausitzischen Fama erfahren.

In dem Marktflecken Baruth in der Königl. Sächs. Oberlausitz ist eine Schenke mit eingerichteter Brennerei, nebst Feld und Wiesewachs aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei dem Eigenthümer Gotthelf Fischer daselbst zu melden.

Der Veränderung meines hiesigen Aufenthaltes wegen bin ich gesonnen, die mir zugehörigen, nahe bei der Stadt belegenen Acker= und Wiesen=Grundstücke a dato aus freier Hand zu verkaufen, was ich den Kauflustigen hiermit ergebenst anzeige.

Muskau, den 25sten August 1827. Johann Gottfried Säuberlich.

Eine Brauerei mit Brennerei in einem Kirchdorfe, eine Meile von Görlitz an einer Landstraße gelegen, wozu eine bedeutende Landwirthschaft mit Wirthschaftsgebäuden gehört, ist sofort zu verpachten. Hierauf Reflectirende, welche Caution leisten können, erfahren das Nähere deshalb in der Expedition der Oberlausitzischen Fama. Briefe sind portofrei einzusenden.

Eine mit Schank= und Schlachtgerechtigkeit versehene Brennerei eines Dominio, ganz nahe an der Straße von Görlitz nach Niesky gelegen, soll zu Michaeli c. anderweit auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Das Nähere ist in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Ein noch brauchbares Fortepiano ist billig zu verkaufen. Bei wem? erfährt man in Muskau in Nr. 150 eine Treppe hoch.

Da ich entschlossen bin, junge Mädchen in feinen weiblichen Handarbeiten, als: feinen Nähen, allen Arten von Stickereien, Blondiren rc. Unterricht zu ertheilen, so empfehle ich mich resp. Eltern und Pflegebefohlenen ganz ergebenst. Muskau, am 3ten September 1827.

Friedericke Flögel,
wohnhaft beim Färber, Herrn Schmidt.

Auf einem Dominio im Rothenburger Kreise wird eine Ausgeberin oder Wirthschafterin gesucht, welche sogleich in Dienst treten soll; sie muß außer der Führung der weiblichen Wirthschaft noch das Kochen verstehen und mit guten Attesten versehen seyn. Nähere Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein anständiges, in der Land= und Hauswirthschaft erfahrenes Frauenzimmer wünscht als Ausgeberin oder Wirthschafterin bei einer Herrschaft auf dem Lande ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.